

Gütesiegel Sprühbanane

Der Künstler Thomas Baumgärtel ist ab heute für drei Tage als „Bananensprayer“ im Ruhrgebiet unterwegs. Mit der gelben Frucht markiert der gebürtige Rheinberger weltweit herausragende Kunstorte

Von Julia Hildebrandt

Essen. Kunst ist, wo die Banane drauf ist. So oder so ähnlich könnte man das Credo des Künstlers Thomas Baumgärtel zusammenfassen. Der gebürtige Rheinberger sprüht seit 22 Jahren schwarz-gelbe Bananen an die Wände von Museen, Galerien und Kunstvereinen.

In New York, London und Paris prangt die Südfrucht schon, an 24 Orten im Ruhrgebiet auch. Ab heute sollen nochmal etwa 100 „Kunstorte“ im Revier dazukommen. Drei Tage lang will Baumgärtel mit Sprühflasche und einem Assistenten 20 Museen und Galerien in Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Hamm und Dortmund abklappern. „Dann entscheiden wir im Stundentakt, die kriegen die Banane oder die kriegen sie nicht.“ Denn trotz Vorauswahl der Kunststätten beschließt der 47-Jährige oft spontan, ob er die Banane aufsprüht.

Als Symbol begleitet die gelbe Frucht den Künstler schon seit 25 Jahren. Im katholischen Krankenhaus Rheinberg nagelte Baumgärtel, damals Zivildienstleistender, aus Jux eine Banane ans Kreuz und erntete heftige Reaktionen. Seitdem ist die Banane für den Wahlkölner Adelsprädikat, Provokation und psychologischer Test zugleich: „So, wie die Leute mit der Banane umgehen, gehen sie auch mit der Kunst insgesamt um.“ Baumgärtel, der freie Kunst

und Psychologie studierte, sprüht das gelbe Zeichen nur dorthin, wo seiner Meinung nach die Kunst und der Umgang mit ihr ein Qualitätssiegel verdient haben. Nacht- und Nebelaktionen sind für den Spraykünstler, der wegen einer Sprüh-Banane auch schon im Gefängnis saß, inzwischen passé, „da kriege ich die Reaktionen ja gar nicht richtig mit.“ 4000 Bananen hat er bislang weltweit „vergeben“. Jetzt will der Rheinberger zu seinem 25-jährigen „Bananenjubiläum“ die Kunstszene seiner Heimat würdigen. „Ich entdeckte das Ruhrgebiet wieder für mich.“

Von seinem Wohnort Köln aus hat er die Wahl des Ruhrgebiets zur Kulturhauptstadt 2010 verfolgt. Baumgärtels Meinung nach der passende Zeitpunkt für sein „Bananenprojekt“, das er mit dem geplanten Bildband „Die 100 herausragenden Kunstorte des Ruhrgebiets“ dokumentieren will. Er habe sich mit seiner Sprühbananen-Idee auch bei der Ruhr 2010 GmbH bewor-

Banane und Kunst

Die Banane als Symbol für bedeutsame Kunst hat der Aktionskünstler Thomas Baumgärtel zufällig gewählt. Nach dem Prinzip des aus der Psychologie bekannten Rorschachtests soll der Betrachter durch freie Assoziationen eigene Gedanken und Interpretationen zu dem gelben Zeichen entwickeln.



Die Banane als Gütesiegel. Thomas Baumgärtel bei der Arbeit.

Foto: Ulla Emig

ben, jedoch eine Absage erhalten. Für ihn kein Hinderungsgrund. „Hauptsache, an den Kunstorten freut man sich über die Banane“. Von den Verantwortlichen der Kulturhauptstadt hingegen heißt es, die Bewerbung Baumgärtels habe sich nur auf den geplanten Bildband bezogen. Buchprojekte würden von Ruhr 2010 aber generell nicht unterstützt.

Wie dem auch sei, die Museen sehen dem Besuch des Bananensprayers mit Spannung entgegen. Ellen Schwinzer, Direktorin des Gustav-Lüb-

cke-Museums in Hamm, vertritt sich „Aktion und Reaktion“ von dem gelb-schwarzen Signum, das künftig die frisch gestrichene Drehtür zum Museumsinnenhof zieren soll. Baumgärtels Arbeit bewertet sie als Gedankenanstoß: „Ich möchte unseren Besuchern die Banane vorstellen und zur künstlerischen Diskussion einladen“, so Schwinzer.

Kniffliger gestaltet sich die Situation bei der Stiftung Zollverein. „Der Denkmalschutz gibt spezielle Richtlinien vor“, formuliert Ute Durchholz von der Presse- und Öffentlich-

keitsarbeit ihre Bedenken. „Als Auszeichnung für einen Kunstort sehen wir die Banane jedoch durchweg positiv“, versichert Durchholz. Als gespraytes Zeichen auf einer historischen Fassade sei die Frucht allerdings nicht vorstellbar. Dennoch, man suche nach Alternativen. Gemäß der Philosophie Baumgärtels sei ja noch offen, für welche Wand er sich überhaupt entscheide.

Der Künstler freut sich indes auf seine Erkundungstour im Revier: „Im Grunde werbe ich mit der Banane weltweit für das Ruhrgebiet.“